

„Übermenschliche Leistungen“

WITWENEHRUNG: Nach dem Tod des Ehemannes den Hof weitergeführt – Auch heuer wieder sechs Bäuerinnen ausgezeichnet

BOZEN (th). Im Angesicht ihrer Schicksale verneigte sich gestern nicht nur Gerhard Brandstätter, Präsident der Stiftung Sparkasse, „in Demut“. Tiefe Bewunderung für die „übermenschliche Leistung“ (SBB-Obmann Leo Tiefenthaler) der Witwen war beim gestrigen 31. Landesbäuerinnen-tag aus jedem Redebeitrag herauszuhören.

Als der Mann von **Christine Reiterer Ladurner**, Sepp Ladurner vom Riebler-Hof in Marling, 1988 wegen einer Lungenembolie starb, waren die Söhne gerade einmal vier, zehn und elf Jahre. Die Familie steckte mitten im Umbau des Wohnhauses. Trotz vieler Mühen führte die Witwe den Obst- und Weinbaubetrieb im Vollerwerb weiter: „Ich musste weitermachen, es hat nichts anderes gegeben“, sagt sie rückblickend.

Besonders schwer getroffen hat es **Erna Kuen Telfser** vom Pernui am Schlanderser Sonnenberg. Als ihr Mann Franz 1993 starb, war die neunfache Mutter selber gerade erst von einer Brustkrebskrankung und den Nachwirkungen einer Chemotherapie – am ganzen Körper hatte



Christine Reiterer, Erna Kuen, Frieda Rungger, Mathilde Rauchegger, Frieda Gruber und Karoline Stuefer (von links); dahinter Gerhard Brandstätter, Präsident der Stiftung Südtiroler Sparkasse, die die Preise stiftet. eg

sich die Haut abgelöst – aus dem Spital zurückgekommen. Sohn Andreas musste damals mit 16 Jahren schon den Hof versorgen. Später hat er ihn übernommen und heute, sagt die Witwe, „isch olls guat“.

Als Ehemann Florian 1996 nach zweijähriger Krebskran-

kung starb, war das jüngste der drei Kinder von **Mathilde Rauchegger Putzer** sieben Jahre. Bernhard musste mit 15 schon tatkräftig mithelfen, nur so konnte der Scheiber in Ahnerberg/Rodeneck der Familie erhalten bleiben. Milchwirtschaft und Urlaub auf dem Bauernhof sichern der Fa-

milie ein Einkommen im Nebenerwerb. Bald soll Bernhard den Hof übernehmen.

Als **Frieda Rungger Huber** und ihr Mann Adolf den Lerchnerhof in Onach/St. Lorenzen übernahmen, war der Hof in einem schlechten Zustand. Keine Zufahrt, wenig Einnahmen und of-

fene Rechnungen. Anpacken war die Devise, und das galt für die vierfache Mutter in doppelter Hinsicht nach dem Traktorunfall ihres Mannes, an dessen Folgen er 1995 starb. Heute führt Sohn Manfred den Betrieb, von Milchwirtschaft wurde auf Jungviehhaltung umgestellt.

Drei, zehn, 15 und 16 Jahre alt waren die Kinder von **Frieda Gruber Graiff**, als ihr Mann Heinrich 1966 mit 41 an einem Herzinfarkt starb. Auf den Herrgott habe sie vertraut und allein den Vollerwerbsbetrieb am Graiff in Auer weitergeführt. Sie ließ die Viehhaltung auf und stellte auf einen reinen Obstbaubetrieb um. Als Witwe habe sie mehr Pflichten als Rechte gehabt, das habe alles ungemein erschwert.

1960 geriet Josef Messner mit der Seilwinde, die er auf seinem Traktor führte, in die Hochspannungsleitung und starb. Er hinterließ seine Frau **Karolina Stuefer Messner** mit zwei kleinen Kindern, das jüngste gerade vier Monate. „Ein Jahr sieht man keine Sonne, danach muss man sein Schicksal annehmen und neu aufbauen“, sagt die Bäuerin vom Breuhof in Sarnthein.